

## Schwerpunkt Vom Sammeln, Sichten und Bewahren

# Studenten helfen tatkräftig, Kulturgut für kommende Generationen zu erhalten

**Nachhaltig** Die ehemalige Wagnerei- und Skiwerkstatt der Familie Schallert in Nenzing (Vorarlberg) wird aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt: Der fast 90-jährige Otto Schallert gibt sein reiches Wissen an Studenten weiter, die seine Maschinen und Werkzeuge akribisch dokumentieren, um die Sammlung virtuell zu bewahren.

VON MONIKA KÜHNE

W er die Türe der seit Jahrzehnten stillgelegten Wagnerei- und Skiwerkstatt Otto Schallerts in Nenzing - gar nicht weit von der Liechtensteiner Grenze entfernt - öffnet, fühlt sich in eine andere Zeit versetzt. Schnell wird klar, dass es sich bei dieser Werkstatt um ein Kulturgut im besten Sinne handelt. Zur Fertigung von Wagenrädern, Werkzeugstielen und Rodel kam 1921 die Produktion von Ski hinzu. «Bis zu 250 Paar Ski wurden hier im Winter gemacht», erzählte der fast 90-jährige Otto Schallert. Sein Vater Christian entwickelte und baute die dafür nötigen Maschinen, wie die immer noch funktionstüchtigen Band- und Gattersägen. «Mein Vater war technisch ein Genie, er hatte immer eine Lösung», ist Schallert stolz. 1963 bestellte sogar das norwegische Nationalteam ihre Ski bei den Schallerts. «Geld haben wir keines dafür bekommen, aber es war eine gute Reklame», fügte Schallert hinzu.

### Schallert-Ski bei Noldi Beck

Schon als Schüler lernte Otto Schallert, Ski zu biegen. In den 1950er-Jahren erweiterte er sein Wissen - vom Vollholzschi zum Mehrschichtski - bei der Firma Schuh-Ski in Wien. 1967 schloss er die inzwischen von ihm übernommene Werkstatt und ging als Qualitätsprüfer zu einem Skihersteller nach Buchs. Enge Verbindung pflegte Schallert auch nach Liechtenstein. Schallert-Ski waren in



Studenten inventarisieren die ehemalige Wagnerei- und Skiwerkstatt von Otto Schallert, von links: Franziska Grabher, Maria Burtscher, Matthias Mangeng (Leitung), Hausherr Otto Schallert und Annika Friedrich. (Foto: Monika Kühne)

Noldi Becks legendärem Ski- und Wintersportmuseum ausgestellt. Als Leihgabe der Familie Schallert übernahm Noldi Becks Museum - bis zu dessen Schliessung Ende Oktober 2014 - auch einen aus Norwegen mitgebrachten gekehrten Ski des Pioniers Hannes Schneider. Stolz erzählte Otto Schallert, dass sein Vater Christian nach Anleitung des Skirennläufers Schneider Ski entwickel-

te, die zu Meilensteinen der Skigeschichte geworden seien.

### Rares Wissen weitergeben

Parallelen zwischen Beck und Schallert finden sich auch in deren umfassendem Wissen rund um den Skisport. Viele Geschichten hinter seinen über 15 000 Objekten kannte der 2014 verstorbene Noldi Beck wohl nur selbst. Der beinahe 90-jäh-



Eine Werkstatt im Dornröschenschlaf, die Maschinen sind noch voll funktionstüchtig. (Foto: Manfred Schlatter)



Auf diesem eigens angefertigten Gestell wurden die Schallert-Ski getrocknet. (Foto: Manfred Schlatter)

rige Otto Schallert findet es jetzt an der Zeit, sein handwerkliches Wissen zur Skiproduktion in seiner Werkstatt - als eine der Wiegen der österreichischen Skigeschichte - an die Nachwelt weiterzugeben. Im Unterschied zu Mauren, Ruggell oder Schaan gibt es in der Vorarlberger Region Walgau kein Depot für Sammlungen. Auch eine Umwandlung der Werkstatt in ein Museum

war aufgrund der Auflagen zu aufwendig. Allerdings wurde durch das Engagement des Vereins «Kulturgutsammlung Walgau» eine Lösung gefunden. Das zentrale Anliegen des Vereins ist es, «Güter aus dem Walgau mit historischem Wert für die Zukunft zu bewahren». Er unterstützt private Sammler dabei, das Wissen um deren Objekt und Expo- nate unter professioneller Anleitung in digitaler Form zu archivieren.

### Beschreiben und Bewahren

Für die Inventarisierung, unter der wissenschaftlichen Leitung von Barbara Motter, konnte das Land Vorarlberg und die Marktgemeinde Nenzing gewonnen werden. Sie finanzieren den Sommereinsatz der eigens in die Archivierungsarbeit eingeschulten Studenten. Matthias Mangeng und Annika Friedrich sind bereits ein eingespieltes Team, das von Franziska Grabher und Maria Burtscher unterstützt wird. In den kommenden Tagen werden sie die bereits im Vorfeld ausgewählten Geräte und Maschinen zur Skiproduktion mit Nummern versehen, beschreiben, fotografieren, um diese dann in eine spezielle Museumssoftware einzuspeisen. Werkbänke mutieren zu Schreibtischen mit Laptops, eine alte Kammer wird zum Fotostudio. Für kurze Zeit hält die Moderne Einzug in die geschichtsträchtige Werkstatt, bevor sie wieder so aussehen wird, als ob im nächsten Augenblick ein Ski gefertigt würde.

Infos zum Verein «Kulturgutsammlung Walgau» finden Sie unter: [www.kulturgutwalgau.com](http://www.kulturgutwalgau.com)

## Otto Schallert: «Das Skimuseum in Vaduz war wirklich wunderbar»

**Nachgefragt** Der Vorarlberger Otto Schallert stellte in seiner Werkstatt bis 1966 selbst Ski her und war ein guter Bekannter des passionierten Skisammlers Noldi Beck († 2014).

VON MONIKA KÜHNE

«Volksblatt»: Herr Schallert, haben Sie als einstiger Skihersteller Noldi Becks Ski- und Wintersportmuseum mit dem kritischen Blick eines Kenners betrachtet?

Otto Schallert: Ich bin mit meinem Sohn drei Mal dort gewesen und war überrascht über die Sammlung. Das Skimuseum war wirklich wunderbar. Im unteren Raum standen die Ski der Vorarlberger Hersteller - von Rauch, Fink und vielen anderen, darunter auch unsere.

Es waren also auch Schallert-Ski in Liechtenstein zu sehen. War Noldi Beck ein häufiger Gast in Ihrer Werkstatt?



Noldi hat sich erst für das Skimachen interessiert, als ich (1966) schon damit aufgehört habe. Aber er war mehrmals in der Werkstatt und oft in Nenzing, denn Noldi war ein enger Kollege des Vorarlberger Landesmeisters Martin Heingärtner. Er hat ihn immer an seinem Geburtstag besucht und dann waren oft Liechtensteiner oder Schweizer Skirennläufer dabei.

Hat Noldi Beck Sie jemals um Ihren fachmännischen Rat gefragt?

In seinem Museum waren verschiedene Ski aus Finnland und Norwegen und jeder Menge Holzarten. Einmal habe ich zu ihm gesagt: Das ist finnische Birke. Dieses Wissen habe ich von meinem Vater gelernt, denn der hat jedes Holz gekannt. Da hat Noldi gemeint, du musst einmal herkommen, weil mir niemand sagen kann, was das für Hölzer sind.

Wie haben Sie reagiert, als Sie erfahren haben, dass das Museum in Vaduz nach Noldi Becks Tod geschlossen wird? Sie hatten ja auch Leihgaben dort. Es ist schade, dass es dieses Museum nicht mehr gibt. Ich

Der fast 90-jährige Otto Schallert stellte bis 1966 selbst Ski her. (Foto: Sarah Schlatter)

dachte, es läuft gut. Unsere Ski habe ich dort gelassen, aber ein Ski war mir besonders wichtig. Als ich erfahren habe, dass das Museum geschlossen wird, bin ich mit meinem Sohn hinübergefahren und habe ihn abgeholt.

Um welchen Ski hat es sich dabei gehandelt, war er besonders wertvoll?

Für mich schon. Es war ein gekehrter Ski des Skirennläufers Hannes Schneider, den er als Muster aus Norwegen mitgebracht hat. Mein Vater hat ab 1921 nach Schneiders Anleitungen unsere Ski entwickelt und auch die für die Herstellung nötigen Maschinen selbst entworfen und gebaut.

### Nach Österreich verkauft

## Neue Heimstätte für das Skimuseum von Noldi Beck

VADUZ/KITZBÜHEL «Das Ski- und Wintersportmuseum von Noldi Beck wurde als Gesamtes in Bausch und Bogen an den Museum Kitzbühel Förderverein verkauft», teilte Guntram Wolf, Rechtsvertreter der «Noldi Beck Stiftung zur Bewahrung von Skikultur», auf Anfrage des «Volksblatts» mit. Auch hinsichtlich des Preises sei problemlos eine Einigung erzielt worden. Gerne hätte die Stiftung, laut Wolf, das Museum in Liechtenstein behalten, Verhandlungen mit dem Land seien jedoch gescheitert (das «Volksblatt» berichtete). Wer nicht eigens nach Kitzbühel reisen will, findet ein Porträt von Noldi Beck und dessen Sammelengagement im Buch «Sammelglück» von Anna Ospelt und



Der verstorbene Noldi Beck in seinem Museum im Jahr 2012. (Archivfoto: NV)

Martin Walser (Fotos). Erschienen ist das Buch, das zehn Liechtensteiner Sammlerpersönlichkeiten vorstellt, 2015 im Bucher Verlag (Wien, Hohenems, Vaduz). (mk)

### BESTÄNDE BEWAHREN

#### Kulturgütersammlungen: Wann ist ein Gut überhaupt Kultur?

Als Kulturgut wird laut Duden «etwas, was als kulturellen Wert Bestand hat und bewahrt wird», bezeichnet. Sowohl in Liechtenstein als auch im benachbarten Vorarlberg nimmt das Sammeln von Kulturgütern einen bedeutenden Stellenwert ein. Doch Sammlungen von Kulturgütern brauchen einerseits Platz und andererseits die nötige fachliche Unterstützung, wenn sie für die Nachwelt erhalten werden sollen. Hier ist die nicht immer einfache partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eigentümern und Behörden gefragt. Vor diesem Hintergrund wurde in Liechtenstein in den vergange-

nen 15 Jahren an einem neuen Kulturgütergesetz (KGG) gearbeitet. Im Juni 2016 konnte es vom Liechtensteiner Landtag mit grosser Mehrheit verabschiedet werden. Das KGG löst somit das Denkmalschutzgesetz aus dem Jahr 1977 ab (das «Volksblatt» berichtete). Im benachbarten Vorarlberg wurde 2010 der Verein «Kulturgutsammlung Walgau» gegründet. Mit Fördergeldern aus dem EU-Leader-Topf konnte in einem beinahe dreijährigen Prozess gemeinsam mit Experten für die Region Walgau ein Sammlungskonzept zur Sichtung und Sicherung von Kulturgut

erarbeitet werden. In diesem Konzept beschreibt Johannes Inama, Leiter des Kiefer-Martis-Huus in Ruggell, die Funktion von Kulturgütersammlungen: «Kulturgütersammlungen haben in den vergangenen Jahrzehnten wichtige Funktionen im Zusammenhang mit der Bildung der kulturellen Identität von Orten und Regionen übernommen. Spannend sind Sammlungen unter diesem Gesichtspunkt vor allem, weil sich darin der Umbruch (...) von privater zur öffentlichen Erinnerung und damit zum kulturellen Gedächtnis einer Gemeinschaft manifestiert.» (mk)